

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
10 (1884)**

37 (13.2.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1039184](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1039184)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämmtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 37.

Mittwoch, den 13. Februar 1884.

X. Jahrgang.

### Tagesübersicht.

Berlin, 11. Febr. Die Petitionscommission beschätzte sich heute eingehend mit der Petition der Stadt Hildesheim um Schutz der sogenannten Bungen-Stiftung. Zwei Regierungscommissarien waren dabei anwesend. Diese Stiftung, welche seit unvordenklicher Zeit, jedenfalls länger als 200 Jahren, besteht, legt bestimmten Grundstücken die Verpflichtung auf, Abgaben in genau bestimmter Höhe zu leisten, welche früher durch das Domcapitel und nach der Annexion von Hannover durch die Landdrostei an Arme vertheilt wurden. Der Dominalfiscus als Rechtsnachfolger des Domcapitels verweigert die Weiterzahlung, weil keine Stiftungsurkunde vorhanden und die Stiftung nach Ansicht der preussischen Regierung in das Gebiet der freiwilligen Armenunterstützung gehöre. Rechtsansprüche seien nicht vorhanden, auch fehle es an einem legitimierten Empfänger. Nach eingehender Berathung beschloß die Commission einstimmig, in Anerkennung der Thatfache, daß die rechtliche Verpflichtung des Fiscus doch nicht so bestimmt negirt werden könne und aus Gründen der Billigkeit nach dem Antrage des Referenten Dr. Graf im Plenum zu beantragen, die Petition der königlichen Regierung zur Berücksichtigung zu empfehlen.

Die „Kreuztg.“ zufolge ist das von dem Cultusminister eingeforderte Gutachten der wissenschaftlichen Medicinal-Deputation über die Ueberbürdung der Schüler, dem Ministerium jetzt erstattet und wird voraussichtlich in einigen Tagen dem Abgeordnetenhaus zugehen.

Die „Germania“ sagt in einer Besprechung der neuen Steuervorlagen: Auf jeden Fall muß bei dem Zustandekommen des Gesetzes seitens des Abgeordnetenhauses kein Zweifel gelassen werden, daß diejenige unterste Stufe der Besteuerung, welche etwa es jetzt annehmen wird, für das Abgeordnetenhaus eine definitive Entscheidung bedeutet. Das Streben, etwas Definitives zu schaffen, und nicht wieder bloß eine Abbröckelung an den directen Steuern vorzunehmen, dürfte für alle Parteien die erste Bedingung einer Verständigung über die Steuerreformvorlage sein. Das Hinderniß liegt aber bei der Regierung, welche wiederholt erklärt hat, auch mit ihrem jetzigen Vorschlag, der Befreiung bis zu 1200 M., dauernd sich nicht begnügen zu wollen, geschweige denn mit der Grenze von 1000 M., für die einige Aussicht auf eine Mehrheit im Abgeordnetenhaus sein würde.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so wird es den Centrumsführern nicht mehr lange gelingen, die Doppelmaske einer bald reactionären, bald radical-liberalen Partei vorzubinden, und das Spiel zu zwei Händen, in dem Herr Windthorst Meister ist, fortzusetzen. Die Warnungsrufe aus dem Westen, so gedämpft sie auch klingen, sprechen doch eine sehr

beredete Sprache. In der ultramontanen Presse des Rheinlands und Westfalens spricht sich deutlich genug der Widerwille gegen die Allianz des Centrums mit den Conservativen aus. Gerade dort werden seit Jahren die Wähler angewiesen, in Fällen, wo ultramontane Abgeordnete nicht durchzubringen sind, für die Candidaten der Fortschrittspartei einzutreten; mehr als ein fortschrittlicher Abgeordneter, der in allen wirtschaftlichen und den meisten anderen politischen Fragen im schroffsten Gegensatz zur Centrumpolitik steht, ist um ein paar entgegenkommender kirchenpolitischer Präsen willen mit Hilfe der Clericalen in den Reichstag gewählt worden. Die Parteiführer, welche diese Anweisung gegeben haben, können sich nicht beklagen, wenn endlich auch in der clericalen Wählerschaft die Frage aufgeworfen wird, wie sich das Eintreten für fortschrittliche Wahlen und das Bündniß mit den Conservativen mit einander vertragen. Das katholische Volk hat es sich lange genug gefallen lassen, blindlings den Weisungen der Führer zu folgen und den höheren staatsmännischen Zielen der Parteileitung seinen Intellect zum Opfer zu bringen. Die lang unterdrückte Selbstständigkeit beginnt sich endlich zu regen; die Wähler beginnen zu fragen, was ihre Partei außer der kirchenpolitischen Angelegenheit, deren Feuer ja mehr und mehr zu verglimmen anfängt, für Ziele verfolgt, ob sie für reactionäre oder für radicale, für gouvernementale oder für oppositionelle Bestrebungen in Zukunft einzutreten gedenkt. Das Verständniß für eine Politik, die beides zugleich erstrebt, beginnt den Wählern abhanden zu kommen. Wenn aber erst einmal im katholischen Volk Kritik geübt wird und Zweifel auftauchen, dann wird es mit der Herrschaft der ultramontanen Parteiführer und dem Doppelspiel des Herrn Windthorst bald aus sein.

Wie verlautet, besteht die bestimmte Absicht, die preussischen königlichen Eisenbahndirectionsbezirke neu abzugrenzen. Die jüngsten Verstaatlichungen haben die Errichtung zweier neuer Directionen in Breslau und Altona nothwendig gemacht, und die bevorstehenden weiteren Verstaatlichungen würden Umfang und Grenzen mancher Directionenbezirke nicht mehr ganz zweckentsprechend erscheinen lassen. Auch die Eisenbahnbetriebsämter sollen eine Umgestaltung erfahren, welche sehr umfassend sein und sich auf die ganze Organisation erstrecken soll.

Fürst Bismarck als Handelsminister (in Vertretung von Bötticher) hat eine Petition der Koblenzer Handelskammer, betreffend Erweiterung der Stadt-Encinte, abschlägig beschieden. Das Schreiben bedauert, das Gesuch beim Kriegsminister nicht befürworten zu können, und zwar in Hinsicht auf die hohen Kosten, zu denen ja allerdings das verhältnißmäßig wenig wohlhabende Koblenz nicht in dem Maße beitragen könnte, wie dies z. B. von Köln, Mainz etc. geschehen

ist. Trotzdem wird die Frage der Erweiterung von Koblenz nicht dauernd von der Tagesordnung abzusehen sein. Gelingt es erst einmal, das Project der Moselcanalisierung auszuführen, so wird sich die Nothwendigkeit, das Wachsthum der eng umschürzten Stadt nicht zu hemmen, gegenüber den größten Schwierigkeiten durchzusetzen lassen.

Die englische Regierung gedenkt, von dem Parlament einen größeren Credit zu fordern, zum Zweck der Ausrüstung der Häfen Englands und der englischen Colonien. Wichtige Beweggründe müssen die auf Ersparnisse aller Art bedachte Regierung zu diesem Entschlusse bewegen haben. Nach der „Times“ sind die Flüsse Clyde, Humber, Mersey, Tyne und der Canal von Bristol in erster Reihe eines entsprechenden Schutzes bedürftig. In Liverpool allein könnte durch eine feindliche Flotte Eigenthum im Werthe von 280 000 000 bis 400 000 000 Pfund Sterling zerstört werden. In der Ferne sind wieder solche Plätze wie Aden, Singapur, Hongkong, Point de Galle, die Capstadt, St. Helena und Ascension, die insgesammt im Kriegsfall für eine Flotte als Kohlenstationen zur Vertheidigung der englischen Besitzungen unerlässlich sind. Wir müssen uns immer vor Augen halten, sagt das genannte Blatt, daß diese Stationen, wenn wir sie nicht vertheidigen, für uns nicht nur verloren sind, sondern auch zu mächtigen Angriffswaffen in der Hand des Feindes werden. Sie sind eine Lebensbedingung für unseren Handel und für unsere Colonien, und unerlässlich für die Existenz des Gesamtreichs, dessen unverkürzte Erhaltung der Nation von immer größerem Belange erscheint.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 11. Februar. Am Ministertische: v. Gopfer und mehrere Commissare. Die Tribünen sind überfüllt.

Das Haus setzt die Verathung des Extraordinariums des Cultusetats fort: die Ausgaben für das Gymnasium in Frankfurt a. M. und einige kleinere Positionen für Kunst und wissenschaftliche Zwecke werden ohne erhebliche Debatte genehmigt.

Bei Titel 51 (zur Vermehrung der Sammlungen der königlichen Museen 2 000 000 M.) erklärt Referent Abg. Birchow, daß es sich nach den vertraulichen Erklärungen der Regierung in der Commission um den Ankauf von Gemälden von hohem Kunstwerthe handelt, die durch besondere Umstände demnächst verkauft werden müssen. Bei einer so delicaten Angelegenheit könne er sich auf weitere Bemerkungen hier nicht einlassen, erwähnen wolle er nur, daß gegenüber dem wiederholt laut gewordenen Wunsch, diese zwei Millionen zur Förderung der modernen Kunstproduction zu verwenden, von den

### Um Liebe leiden.

Novelle von Ludwig Ziemssen.

(Fortsetzung.)

Der Professor schrieb sein Telegramm zu Ende und begab sich mit dem umfangreichen Schriftstück selbst auf das Telegraphen-Bureau, um die richtige Auffassung und Uebermittlung desselben zu überwachen, bestieg dann seinen Wagen und machte einige unauffichtbare Krankenbesuche, bis die Stunde herannahte, wo er daheim glückwünschende Freunde erwarten, wo er — wie klopfte ihm das Herz in der Brust bei diesem Gedanken! — wo er endlich — endlich das theure Mädchen, an dem seine Seele hing, wiedersehen, ihre Hand fassen, ihre süße traute Stimme wieder hören sollte.

Die Pferde konnten seiner Ungebuld fast nicht schnell genug laufen, um ihn aus einem entfernten Stadttheil endlich nach seinem Hause zurückzuführen; hastig verließ er, vor dem Portal angelangt, den Wagen und eilte in sein Ankleidezimmer hinauf, den Anzug zu wechseln. Auf dem Corridor trat ihm Hoffmann mit der Botschaft entgegen, daß die Familie Eisenberg vor wenigen Minuten mit einer älteren fremden Dame (einer Verwandten der Frau Doktor, wie er glaube) angekommen sei und sich bei dem gnädigen Fräulein habe anmelden lassen. Die Gesellschaft befinde sich im Salon, wo auch Fräulein Astenberg schon seit einer Stunde bei dem gnädigen Fräulein weile. Herr Dr. Hirschmann habe vorgeschrien und werde wieder kommen.

Der Professor nickte schweigend, beeilte seinen Anzug nach Möglichkeit (ihm zitterten die Hände so sehr, daß er kaum die Cravatte ordentlich knüpfen konnte), dann schritt er tiefathmend zu der Verbindungsthür, die in Eugeniens Gemächer hinüberführte. Mit welchem Todesweh in der Brust hatte er diese zuletzt passiert! Es war damals, als er Eugeniens und Herold's Gespräch unfreiwillig belauscht hatte und sich verworren glaubte. Welch eine Stunde der Leiden, der Verzweiflung damals! Und nun? — Ein seltsames Rächeln wollte

sich über sein blaßes Antlitz ausbreiten; ging er doch seinem Glück entgegen, entgegen der Theuren, Heißgeliebten, um die er so lange Wochen in Furcht und Hoffnung gebangt, nach der er sich so unaussprechlich gesehnt! Nur ein Druck seiner Hand auf diese Thürklinke, nur einige wenige Schritte vorwärts — und er stand vor ihr!

Das Herz klopfte ihm einen Augenblick stürmisch in der Brust; dann zog es sich wie im Leidenstrampf zusammen und ließ ihn wie einen Ertrinkenden nach Athem haschen — welch ein seltsamer Zustand! Blaßes Gesichtes lehnte er sich gegen die Wand. „Nervöse Ueberreiztheit!“ sprach er, wie auf eine Frage antwortend, laut vor sich hin und fuhr sich mit dem Tuch über die Stirn. „Nichts weiter, und kein Wunder nach Allem, was vorgefallen!“ — Noch stand er einige Minuten da, seine Gedanken, hin- und herflatternd, bewegten sich plötzlich auf die fremde Dame. Wer mochte sie sein? „Eine Verwandte der Frau Doktor, wie er glaubt,“ wiederholte er mechanisch die Worte Hoffmann's; dann schoß ihm auf einmal alles Blut zu Kopf, und die Rechte legte sich wie mechanisch auf die Stelle, wo der Herzschlag einen Moment jäh aussetzte. „Sollte sie's sein?! — Mein böser Dämon? — Und gab ich ihr das Augenlicht darum wieder, daß sie nun auch in die Stunde meines endlichen Glückes ihren bösen Blick fallen läßt? Daß ihre Erscheinung in den lichtesten Tag meines freudlosen Lebens ihren düsteren Schatten wirft? — Wär's noch nicht genug der Buße, der Leiden und Schmerzen um jenen einen Fehltritt?“

Er starrte einige Minuten bleich, wie in schreckende Erinnerungen verloren, vor sich hin; dann raffte er sich gewaltsam empor, fuhr sich über Stirn und Augen, und mit dem leisen Seufzer: „So Gott will, ist sie's nicht!“ drückte er die Thür auf und trat ein.

Vom Salon her tönte heiteres Stimmengewirr. Er durchschritt das erste kleine Zimmer, langsam, zaubernd; sein Name klang wiederholt an sein Ohr. Jetzt stand er in der Thür des Salons, und Dr. Eisenberg, der ihn zuerst sah, rief ihm ein freudliches „Da ist ja unser Geburtstagskind!“

zu. Der Kreis der Versammelten löste sich! Aller Augen wendeten sich dem Eintretenden mit heiterer Begrüßung, mit glückwünschenden Worten entgegen; er aber sah nur Eins, und während alle übrigen Personen unbedeutlich wie Nebel vor ihm schwankten, ruhte sein Auge auf der lieben ersehnten Gestalt Eugeniens, die, in ein zartes weißes Morgengewand gehüllt, noch blaß wie eine Lilie zwar, doch froh aufleuchtenden Auges ihm entgegentrat.

„Eugenie!“ rief er in einem Ton seligster Freude und eilte beflügelt auf sie zu. „Gefegnet sei diese Stunde!“ Sie stand vor ihm und erhob ihre feuchtschimmernden Augen in sprachloser Rührung zu seinem Antlitz; da schlang er in unbeschreiblicher Erschütterung seinen Arm um die holde Gestalt, und einen Augenblick ruhte sie wortlos an seinem Herzen.

Der flüchtige Silberblick seines Lebens! — In der nächsten Minute schon war sie ihm entzogen. Mit warnendem Wort, einen seltsam ernsten Ausdruck auf ihrem sonst so fröhlichen Antlitz, war Frau Fanny herbeigetreten, hatte sie ihm entzogen und führte das blaße, tief erregte Mädchen zum nächsten Fauteuil zurück.

Auf seinen Arm aber, wie er da stand und der lieblichen Gestalt nachstarrte, legte sich eine feste Hand, zog ihn abseits, und in sein Ohr klangen, wie die Tubatöne des Gerichts, die Worte: „Muß ich heute Ihnen die Augen öffnen, Clemens Koreff? Es ist die Tochter Elisabeth Severin's, die Sie an Ihr Herz zogen!“

Als habe ihn eine Kugel mitten durch die Brust getroffen, taumelte der Gelehrte zurück; sein Gesicht war aschbleich, wie das eines Todten; die Lippen bebten in dem vergeblichen Bemühen, zu sprechen, auch nur einen Laut hervorzubringen! Sanft, doch fest schob Dr. Eisenberg den Arm des Hülfslosen in den seinen, und während Eugeniens erregtes Antlitz noch an der Schulter der sie liebevoll umschlingenden Freundin ruhte und nichts von dem Vorgefallenen bemerkte, führte der Doktor, da eben neue Gäste in den Saal traten, den armen Freund durch die Verbindungsthür, durch die er

Düsseldorfer Malern eine Petition eingegangen ist, die für den Ankauf der klassischen Gemälde und somit für Bewilligung der Position eintritt, weil die klassische Kunst fördernd und anregend auf die Entwicklung der modernen Kunst wirke.

Abg. Reichensperger (Köln) erklärt sich gegen die Bewilligung. Die Museen erhielten schon 360 000 Mk. jährlich und außerdem haben wir ein Nationalmuseum, welches allein 300 000 Mk. erhalte. Das sei wahrlich genug gethan für die Kunst. Nun werde aber angeführt, daß die Stadt Berlin seit Gründung des Deutschen Reiches die Hauptstadt desselben und Weltstadt sei und daher auch repräsentiren müsse. Dabei vergesse man indessen den Unterschied zwischen Deutschland und den anderen Staaten. In Deutschland machten außer Berlin noch ein halb Duzend anderer sehr respectabler Städte mit brillanten Kunstsammlungen die Honneurs. Redner bestreitet, daß Berlin Großes in der Malerei leiste und daß die Museen überhaupt einen erziehlischen Nutzen besäßen, denn da, wo die bedeutendsten Sammlungen seien, fände man nie die bedeutendsten Künstler. Wer habe schon von Florentiner Künstlern gehört, obwohl Florenz die schönsten Kunstsammlungen besitze? Die Niederländer, deren Bilder gegenwärtig mit Millionen gekauft werden sollen, hätten ihre Kunst keineswegs in Museen erlernt. Nun möge man aber bedenken, was das Volk draußen zu solchen Bewilligungen sage. Man solle doch an die Nothstände denken und an die fortwährende Steigerung der Communallasten. Man würde derartigen Forderungen, sobald sie für das Kunstgewerbe und dessen Aufhilfe bestimmt seien, zustimmen können, indessen der in Rede stehenden Forderung gegenüber würde die ablehnende Haltung des Centrums wohl begründet sein.

Abg. Goldschmidt ist entgegen dem Vorredner der Ansicht, daß die beabsichtigten neuen Erwerbungen außerordentlich nützlich nicht bloß für Berlin, sondern für den ganzen Staat seien. Man könne sich nicht verhehlen, daß wir noch weit zurückstehen hinter anderen Kulturstaaten. Auch in den Städten der neuen Welt breche sich die Ueberzeugung Bahn, daß in den Kunstsammlungen große sittliche und erziehlische Momente liegen. Die Regierung habe deshalb die Pflicht, sich die hervorragenden Werke älterer Künstler nicht entgehen zu lassen. Die Kunstsammlungen bildeten wegen ihrer großen Bedeutung für die Kultur auch die notwendige Ergänzung für das Kunstgewerbe; die Fortschritte des Kunstgewerbes beruhten mit auf den Wanderungen der Arbeiter durch die Museen. Redner bestreitet, daß diese Kunstsammlungen nur allein Berlin zu Gute kommen, denn von dem, was hier erlernt werde, profitire das ganze Land. Weit über dem materiellen Werth der zu erwerbenden Werke aber stehe der ideelle Werth, welcher dadurch in der ganzen Culturentwicklung in die Erscheinung trete. (Beifall.) Die Museen seien es, welche uns mit der Vergangenheit verbunden halten und uns hindern, einseitig modern zu werden. An diesen Ausspruch von Curtius erinnere er. (Lebhafter Beifall.)

Geh. Rath Schöne rechtfertigt kurz die Forderung der Regierung, welche von der Voraussetzung ausgehe, daß unseren Kunstsammlungen eine große Culturmission innerhalb des deutschen Reiches zustehe und daß man nicht zu gering denken dürfe von der erziehlischen Kraft derselben. Er hoffe, daß das Haus die beantragte Summe bewilligen werde, damit die segensreichen Ziele erreicht werden, die der erhabene Stifter der Museen denselben gesteckt habe. (Beifall.)

Abg. Badem erklärt sich gegen die Bewilligung dieser Forderung, weil dieselbe in schroffem Gegensatz zu andern dringlichen Forderungen und Ausgaben stehe. Berlin werde in jeder Beziehung bevorzugt, es habe eine große Anzahl von Instituten auf Staatskosten, welche in anderen Provinzen auf Kosten der Städte errichtet werden, und zwar seien dieselben mit einer Opulenz ausgestattet, welche gar nicht im Verhältniß stände mit der Leistungsfähigkeit des Landes. Von den im Extraordinarium geforderten Summen kommen mehr als die Hälfte auf Berlin, und dies wiederhole sich von Jahr zu Jahr.

Cultusminister v. Gogler sieht sich veranlaßt, sich dagegen zu vermahnen, als ob sein Bestreben dahin ginge, Berlin zu begünstigen zum Nachtheil der übrigen Provinzen. Es lasse sich vielmehr der Beweis führen, daß Berlin bei den Bewilligungen für Kunstzwecke weit hinter den Provinzen

zurückstehe. Für die Nationalgalerie seien allerdings 300,000 Mark ausgezahlt, und zwar auf 10 Jahre, also 3 Millionen Mark. Von dieser Summe werde aber nur ein Drittel für die Nationalgalerie verwendet und der Rest zur Hebung der monumentalen Plastik und Malerei etc., von allen Provinzen erhalte die Rheinprovinz davon den weitaus größten Theil. (Hört, hört!) Es gebe übrigens nicht leicht einen Staat, wie Preußen, der auf dem Gebiete der Kunst so dezentralisirt sei. (Beifall.)

Abg. Dr. Windthorst: Ich bin ein warmer Freund der Kunst; indess ist es mir trotzdem nicht möglich, unter den gegenwärtigen Verhältnissen für so enorme Summen zu stimmen. So lange ich die emeritirten Lehrer darben sehe, so lange die Witwen der Lehrer in Noth sind, die Gemeinden unter dem Drucke der Communallasten untergehen, so lange täglich neue Steuerprojekte aus der Erde wachsen und immer neue Forderungen an uns herantreten, so lange kann ich für Luxusausgaben nichts bewilligen. Zunächst muß unser Haus überall ein sicheres Dach und Schutz gegen Unwetter bieten, dann können wir auch an die künstlerische Ausschmückung denken; heute aber ziemt es sich nicht, für diese Ansprüche den Steuerfädel zu belästigen. Redner schließt mit den Worten: „Machen Sie keine Luxusausgaben, so lange das Volk hungert.“

Abg. v. Minnigerode erklärt, daß die Mehrheit seiner Freunde für die Position stimmen werden.

Abg. v. Eynern wendet sich gegen Windthorst. Derselbe habe eine sozialdemokratische Amputation ins Haus geworfen und könne nicht beantworten wo das Volk denn hungere.

Abg. Hänel verteidigt die Position, ebenso nochmals Abg. Birchow.

In namentlicher Abstimmung wird darauf die Forderung mit 192 gegen 122 Stimmen angenommen. Für dieselbe stimmen die liberalen Parteien und die Freikonserverativen mit wenigen, die Conservativen mit zahlreichen Ausnahmen; gegen die Position stimmen Centrum und Polen geschlossen; außerdem 3 Fortschrittler: Richter, Parisius und Lieber-Hochheim; 2 SeceSSIONISTEN: Riechste und Spielberg; 2 National-Liberale: Tannen und Lübbecke; 4 Freikonserverative: Weiß-Tilfit, Christophersen, Jenen und Reich; 2 Wilde: Berger-Witten und Frisse; endlich von den Conservativen die Abgg. v. Puttkammer-Neu-Kolziglow, Kunisch v. Nichthofen, Rohde, v. Schierstädt, v. Unruh, Seyffarth-Rotenburg, Stroffer, Südmeyer, v. Gehren, Wüsten, v. Ziegewitz, v. Busse-Bitterfeld, Franz L'Hardy, v. Kalkreuth, Kask, v. Kleist-Regow, Knobel, Knoch, v. Krosigk, Lude-Meyer zu Seehausen, v. Nidisch-Koseneck, v. Dergzen-Bromberg, Graf zu Solms-Rödelheim. Beschlossen wird, eine Abendstimmung abzuhalten.

### Marine.

Kiel, 11. Febr. Morgen Vormittag findet die Vorstellung der im November v. J. in die hiesigen Compagnien des Seebataillons eingestellten Rekruten statt.

### Locales.

\* **Wilhelmshaven**, 12. Febr. In einer gestern abgehaltenen Magistratsitzung ist als Termin für Vornahme der Bürgermeisterwahl der nächste Sonnabend, 16. Februar, festgesetzt worden. Die Wahlcommission besteht aus den 4 Magistratsmitgliedern Beigeordnete Hr. Schneider und Rathsherrn Hornemann, Manhense und Meents und aus 4 Bürgervorstehern, den Herren Schiff (Wortführer), Kaper, Stolle und Wachsmutz.

\* **Wilhelmshaven**, 12. Febr. Innerhalb der im ersten städtischen Bezirk wohnhaften Bürgerchaft wird die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit und Nützlichkeit eines Bürgervereins nun ebenfalls zur Gründung eines solchen führen. Eine dieserhalb in Umlauf gesetzte Liste hat zahlreiche Unterschriften gefunden und ist auf Donnerstag, den 14. Februar, behufs Constatirung eines Bürgervereins eine Versammlung der Bürgerchaft des 1. Bezirkes auf Abends 8 Uhr im „Berliner Hof“ anberaumt.

\* **Wilhelmshaven**, 12. Febr. Auch der hiesige Reichsfechtclubverband beabsichtigt ein „Reichs-Fecht-Maskenfest“ und zwar am 24. Februar in Burg Hohenzollern abzuhalten.

\* **Wilhelmshaven**, 12. Febr. Der gestern vom Verein

„Harmonie“ in Burg Hohenzollern abgohaltene Maskenball war recht zahlreich von Masken sowohl wie von Zuschauern besucht. Die verschiedenartigsten Aufführungen brachten den Theilnehmern viel Abwechslung und Unterhaltung; natürlich ist auch das erwünschte Amusement nicht ausgeblieben.

**Wilhelmshaven**. Es ist an vielen Stellen üblich, nach einem getrunkenen „Ganzen“ noch einen „Schnitt“ zu verlangen, und der Wirth verabreichte bisher diesen Schnitt im Seidelglas. Nach Einführung der Aichung ist dieses nicht mehr gestattet und begehrt der Wirth dadurch auch dann eine Befehlswidrigkeit, wenn der Gast dieses besonders wünscht. Nach dem „Hamb. Fremdenblatt“ soll in Hamburg ein Wirth bereits wegen dieses Vergehens polizeilicherseits in Strafe genommen sein.

† **Belfort**, 12. Febr. Gestern Abend hielt der Männer-Turnverein „Vorwärts“ im Saale der Arche ein Mitglieder-Kränzchen ab, welches recht gut besucht und sehr amüsant war. In einer Zwischenpause wurde zum Besten der Reichs-Fechtsschule eine Sammlung veranstaltet, welche den Betrag von 5 Mk. 2 Pf. ergab. Wir müssen das Streben, auch im heitern Zirkel für das allgemeine Wohl zu wirken, anerkennen.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

**Wittmund**, 10. Febr. Der Vorsitzende des hiesigen landw. Vereins legte in der gestrigen Versammlung eine Offerte auf Schlicklieferung aus Emden vor. Darnach würde ein Doppelwaggon dieses kostbaren Düngstoffes auf 10,50 Mk. in Wittmund zu stehen kommen oder der Cubikmeter 1,30 Mk. Da man auf 1 Fuder Dünger 30 Kubikfuß rechnet und ein Kubikmeter = 40 Kubikfuß ist, so würde 1 Fuder Schlick etwa 1 Mk. kosten. Unter Voraussetzung des angegebenen Preises haben die Vereinsmitglieder vorläufig 100 Waggonladungen bestellt. — Um das Faulen der unteren Lager des Getreides im „Gulf“ zu verhindern, wurde empfohlen, in das Fruchtsack eine Lage Torfstreu zu werfen. Auch Mäuse und Ratten sollen alsdann unter dem Getreide nicht so sehr ihr Wesen treiben können, da die lockere Schicht Moor zur Anlage von Gängen nicht geeignet ist. Indem zu dem angegebenen Zwecke die weiche obere Torflage unserer Moore ebenso dienlich und billiger ist, so beabsichtigt man eine große Moorfläche zu pachten und die leichte obere Decke zu verwenden. In Betreff der Torfstreu geht die Meinung dahin, daß es sich nicht empfehle, Stroh zu verkaufen, wenn man Torfstreu wieder kaufen müsse. (Distr. Btg.)

**Leer**, 11. Febr. Der hiesige liberale Wahlverein hat in einer gestern abgehaltenen, von 150 Mitgliedern besuchten Generalversammlung beschlossen, fortan den Namen „Wahlverein der fortschrittlichen und secessionistischen Wähler des Kreises Leer“ zu führen. Hr. Bankdirektor Schölvind ward an Stelle des Hrn. Dr. Lang, welcher den Vorsitz aus Mangel an Zeit zur Leitung der Vereinsangelegenheiten niederlegte, zum Vorsitzenden, und Hr. Apotheker Reimers als dessen Stellvertreter gewählt. Der Verein beschloß ferner, für die diesjährige Reichstagswahl einen secessionistischen Candidaten aufzustellen, weil man dadurch größere Kreise von Wählern zu gewinnen hofft. Schließlich wird beschlossen, daß der Verein sich dem nordwestdeutschen Canalverein als corporatives Mitglied anschließe, nachdem erörtert wurde, welche hohe Bedeutung der Rhein-Canal für Leer haben werde.

**Hannover**, 11. Febr. Infolge eines Protestes hat die königl. Landdrostei die jüngst erfolgte Wahl von 2 der Welfenpartei angehörigen Bürgervorstehern cassirt und wird eine Neuwahl vorgenommen werden müssen, in welcher hoffentlich die liberalen Candidaten den Sieg davontragen werden.

**Norderney**, 7. Febr. Außer anderen Wintergästen weilt hier seit Anfang November auch der Herzog Max von Württemberg nebst Gemahlin und kleinem Gefolge, und da die Insel dem herzoglichen Paare vortrefflich bekommt, so gedenken sie ihren Aufenthalt hier selbst bis in den März auszudehnen. Sie wohnen in Wedemanns Hotel „Zum deutschen Hause“. Der Herzog sowohl als die Herzogin erfreuen sich in Folge ihres leutlichen Wesens einer großen Beliebtheit auf der Insel. Weihnachten wurden von ihnen sämtliche hier zur Winterkur im Hospiz anwesenden Kinder auf das

eben eingetreten war, in sein Zimmer, und bewog ihn dort, auf dem Sopha Platz zu nehmen.

Hier saß er, in die Polster zurückgelehnt, einige Augenblicke wortlos, mit heftig athmender Brust, die Augen in's Leere hinausblickend; — dann mit einer unbeschreiblich schmerzlichen Geberde die Hand über sein Antlitz deckend, fragte er mit schwacher, heiserer Stimme: „Ist es wahr?“

Der Freund bejahte traurig. „Die Tante,“ fuhr er berichtend fort, „erkannte in der Tochter das Gesicht der Mutter beim ersten Blick wieder, und die Mittheilungen, welche Eugenie auf ihre Fragen machte, bestätigten Alles.“

Ein dumpfer Ton, wie verhaltenes Schluchzen, rang sich aus des Professors Brust los. — „Es ist furchtbar!“ sprach er dann langsam, wie mit Anstrengung, und wiederholte noch mehrmals: „D, es ist furchtbar! — furchtbar!“ Und nach einer Pause setzte er hinzu: „Sie ist für mich verloren, für immer — und mit ihr des Lebens letzter Reiz!“

Der Freund wollte einige tröstende Worte sprechen, aber eine ungeduldige Handbewegung machte ihn verstummen. „Ich gab einst die treue, o wie treue Liebe der Mutter des süßesten Geschöpfes um der Wissenschaft willen preis; ich — ja, blicken Sie nur verachtend von mir weg — ich fand, daß sie zu arm sei, um mich in den großen Plänen zu fördern, um derentwillen mir der Dämon der Wissenschaft das Herz aus der Brust genommen und einen Stein hineingesenkt hatte, — ich verließ sie, obschon ich wissen konnte, daß sie vergehen würde an diesem Schmerz, und freite um eine Reiche!“

Er machte eine Pause und fuhr dann, das Haupt in die Hand gestützt, kalt, tonlos, ausdruckslos fort: „Das wackere Mädchen, nach deren reicherer Hand mich küßete, wies mich mit wohlverdienter Empörung von sich und brachte mich dadurch wieder zu mir selbst! Nachdem ich eine Periode unbeschreiblicher Seelenpein und innerer Zerrüttung durchlebte, raffte ich mich auf, um gut zu machen, was noch gut zu machen war. Aber alle Versuche, die einst Geliebte wieder-

zugewinnen, waren und blieben vergebens. Ein unglücklicher Zufall hatte die Familie Severin inzwischen von hier verschlagen, — ob meine reuevoll stehenden Briefe je in Elisabeth's Hände gelangt sind, ich zweifle! — Eins aber weiß ich nun: daß ihr Engelherz mir bis zu ihrem Lebensende trotz alledem Liebe und Vertrauen bewahrt hat. Denn sie ist es, deren letzter Wille mir Eugenie — ihr Kind aus einer Ehe, die vielleicht freudlos, selbst an der Hand eines so edlen Gatten, war, vertrauensvoll und unbeirrt zur Obhut überantwortet hat! — Welch' ein Herz! Welch' ein Engelherz! — Und ich verrieth es einst! — Ich Unseliger! — Keine Strafe kann schwer genug auf mich fallen — keine — keine!“

Noch einmal wollte der Freund Trostworte spenden, ihn aufrichten, mit sich selbst versöhnen, — aber seine Worte verhallten ungehört an des Verzweifelnden Ohr. — „Sie meinen es gut und treu, lieber Eisenberg,“ sprach er nach einer Pause starren Hinträumens mit bleichen Lippen, „aber Sie können nicht ahnen, was ich heute für mein Leben verlor!“

„Und muß es denn verloren sein? Das Fräulein von Hergenbrodt ist Ihnen eine Fremde; — kein Verwandtschaftsband besteht zwischen Ihnen; weder göttliches noch menschliches Gesetz verbietet eine Ehe zwischen Ihnen —“

„Halten Sie ein! Sie sind ein wohlwollender aber schlechter Tröster, denn Sie glauben selbst nicht an Ihren Trost! Wie könnten Sie auch! Eine Ehe mit der Tochter derer, die ich um ihr Lebensglück gebracht? Mit der reichen Tochter des Mädchens, das ich um seiner Armuth willen verdammt, den unaussprechlichen Reichtum ihres Herzens, ihres Geistes für Nichts achtend? — Mit dem Kinde jenes Engels, dessen letzte Laute vielleicht noch Worte nie erstorbener Liebe für mich waren?! — Ein entsetzlicher, ein unnatürlicher Gedanke! Er könnte den bleichen Schatten Elisabeth's zürnend aus seinem frühen Grabe heraufbeschwören!“

Der Freund gab es auf, zu trösten und schritt in tief verworrenere Empfindung im Zimmer auf und ab. Endlich blieb er vor dem in sich Versunkenen stehen und sprach: „Die

Stunde drängt zu einem Entschluß — soll Eugenie Alles wissen?“

„Nein!“ — so stieß er hastig hervor und seine Lippe bebte. „Nein,“ wiederholte er sanfter, und sein großes schönes Auge hüllte sich nach und nach, wie er den Freund in unaussprechlicher Trauer anblickte, mit Thränen. „Noch nicht! — Sie muß es von mir selbst vernehmen, und noch habe ich die Kraft nicht. — Drinnen sagen Sie, daß eine Depesche von Wichtigkeit mich in Anspruch nehme, daß ich augenblicklich verreisen müsse — und in der That, die Depesche ist da! Der Vater Eugeniens wird von einem ruchlosen Puschler von Regimentsarzt langsam gemordet, heute früh erst bekam ich die Nachricht, und — und die Reise — die Reise —“

Der Satz versetzte ihn auf der Lippe — so völlig versank er in den Gedanken, welche die Erwähnung des Obersten, des Mannes von Elisabeth, des Vaters von Eugenie in ihm hervorrief.

Der Doktor blickte ihn voll tiefen Mitgeföhls an, und die Hand sanft auf seine Schulter legend, sprach er: „Ich gehe und lasse Sie — wenn auch ungen — mit Ihrem Schmerz allein. Aber Sie können auch nur allein mit ihm fertig werden! Kein Mensch kann Ihnen helfen. — Darf ich glauben, daß Sie zu keinem — zu keinem Mittel der Verzweiflung (er machte eine leichte Bewegung nach dem Giftschränkchen hinüber) greifen werden? — Ich erbitte mir Ihren Handschlag darauf.“

„Nein, nein, fürchten Sie nichts,“ entgegnete der unglückliche Gelehrte mit einem verzerrten Lächeln um seine bleichen Lippen. „Seit sie — seit Eugenie sich einst für mich zu leben entschied, gehört auch mein Leben ihr; und kann ich's nicht — ein krampfhaftes, tief ausschuldendes Seufzen zerriff ich die Worte — „und kann ich's nicht an ihrer Hand hinbringen, wie ich gehofft, so doch in ihrem Dienst, zu ihrem Wohl! Und dann hören Sie ein Weiteres, wenn sie mich in einer Stunde etwa wieder auffuchen. Sie finden mich — hier meine Hand darauf!“

(Fortsetzung folgt.)

Reichliche beschenkt. — Es sind auf Norderney wiederum 18 neue Häuser fertiggestellt worden.

### Bermischtes.

Hamburg, 10. Febr. Die Abbrucharbeiten im künftigen Freiheitsgebiet sind nunmehr so weit vorgeschritten, daß die Südseite am Dovensteck völlig dem Erdboden gleich gemacht ist. Ebenso sind die Häuser beim Winterbaum mit dem ehemaligen Bürgergefängnis in Abbruch und werden in wenigen Tagen verschwunden sein. Die Gegend in der Nähe von St. Annen beim Kleinen Fleth, Pichuben u. s. w. stellt ein ähnliches Bild der Zerstörung dar, wie manche Stadtgegenden es nach dem großen Brande von 1842 boten. Die Straße „Hinter den Boden“ ist vollständig rasirt, und ebenso ist der westliche Theil des Kehrwiebers nur noch ein großer Trümmerhaufen. Eine Wanderung durch diese ehemals dicht bewohnten Stadttheile ist für Jeden, der mit der Geschichte des alten Hamburgs vertraut ist, von großem Interesse.

Kriegslisten auf dem Hofparkett. Bei den begonnenen Hoffestlichkeiten speisen bekanntlich nur bevorzugte Persönlichkeiten mit dem Hofe an Tafeln. Die Majorität muß den berühmten Büffelfestmahl mitmachen, bei welchem mancher leer ausgeht.

Bei den jungen Offizieren giebt es deshalb eine traditionelle Kriegslist. Eine Anzahl Verschworene stellt sich am Eingange von der Küche her auf und wartet dort, bis ein Lakai mit einem Tablett voll Schüsseln erscheint. Einer von den Offizieren tritt nun dem Beladenen mit der freundlichen Bitte entgegen, sich die Mühe des Weges bis zum Büffet sparen zu wollen. Der Lakai lehnt permanent jede freundliche Entlastung ab und nun beginnt die strategische Operation. Einer der Offiziere legt freundlich den Arm um die Taille des Lakaien und kigtel ihn ein wenig in die Rippen. Das können die Wenigsten vertragen; alsbald knickt der Lakai zusammen, die hochgehobenen Arme mit dem Tablett sinken herab und sofort beginnen die übrigen Verschworenen mit Windeiseile die Entlastung. Binnen wenigen Sekunden steht der Lakai mit dem leeren Tablett da und kehrt wetternd nach der Küche zurück, wo er den Ueberfall mit allerhand schmückenden Details schildert.

Astrachan, 8. Febr. Wie vom Kaspiischen Meere her gemeldet wird, löste sich am 4. d. M. abends vom Ufer eine ungeheure Eisscholle ab, auf welcher sich zahlreiche Fischer befanden. Die Scholle trieb bei dem gerade herrschenden Sturme ins Meer hinaus und ist man über das Schicksal

der Fischer noch ohne Kunde. — Die Zahl der hinausgetriebenen Fischer beträgt nach neueren Nachrichten 150. Jüngere Nachrichten über das Schicksal derselben sind bis jetzt nicht eingetroffen.

Zu dem Kapitel: „Was in Rußland verschwindet“, wird jetzt ein ergötzlicher Beitrag geliefert: Eine ganze Etappenstation ist verschwunden! Da wurde vor vielen Jahren vom Kriegsgouverneur des Transsibirialgebietes die Station Uthrest für den Transport von Arrestanten ins Leben gerufen. Der Gouverneur wurde dafür von der Zentralbehörde belobt, die auch die etatsmäßigen Gelder zur Einrichtung und zum Unterhalt der Station in ausreichendem Maße bewilligte. Jetzt nach einem jahrelangen Bestehen der genannten Etappenstation macht der Gouverneur eine Inspektionsreise, um sich persönlich von dem Zustande seiner Schöpfung, auf die er nicht wenig stolz war, zu überzeugen. Es wäre aber für ihn viel leichter gewesen, die Karte auf den bekannten Verirrbildern zu finden, als seine Etappenstation. Kein Häuschen, keine Wächter, kein Stein war vorhanden, was auf eine Station hindeutete. Den Grund hierfür kann sich wol jedermann leicht denken. Die Beamten behielten eben die Gelder und ließen Station Station sein!

### Bekanntmachung.

Im Proviant-Magazin werden **Donnerstag, 14. d. M., Vormittags 9 Uhr, 961 kg Erbsen, 1100 „ Weizenmehl, 43 „ Reis**

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft.

Kais. Proviant-Magazin-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Zur Verdingung der für das unterzeichnete Lazareth für das Etatsjahr 1884/85 benötigten Viehställe sowie der zur Kranzpflege an Bord S. M. Schiffe für denselben Zeitraum erforderlichen Proviant-Artikel ist Termin auf den **15. Februar cr., Vormittags 11 Uhr,** im diesseitigen Geschäftszimmer woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen zur Einsicht ausliegen, angesetzt.

Wilhelmshaven, 4. Febr. 1884.

Kais. Marine-Lazareth.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an nachbezeichneten Materialien für das Etatsjahr 1884/85 für die Kaiserlichen Werften zu Wilhelmshaven, Kiel und Danzig soll in Submission vergeben werden.

Gruppe 1.

400 (event. 950) m rotbuche Planken, 100 m weißbuche Planken, 140 m Eichenholzbretter und Bohlen, 11 cbm Eichenholz, Bootsknie (Kron), 18 275 (event. 35 075) m eichene Wagenschotbretter, 32 cbm Eichen-Schiffbauholz W. W., 70 cbm eichene Planken, 0,250 cbm afrikanisches Eichenholz, 14 360 (event. 18 910) m eichene Bretter und Bohlen, 398 8 (event. 593,8) m eichene Planken zu Spillspaten, 1850 m Eichenholzbretter und Bohlen, 216 350 (event. 280 950) m Kieferne Bretter und Bohlen, 4630 (event. 8630) m Kieferne Deckplanken, 29 000 (event. 35 000) m Kieferne Stellschrauben, 19 460 (event. 24 760) m Kieferne Mauerlaten, 1660 m Kieferne Kreuzholz, 51 Stück Kieferne Spieren, 20 Stück Gränenholz-Hakenstangen, 200 (event. 265) Stück Gränenholz-Spieren, 1960 m Yellowpine Bretter und Planken, 60 m Lindenholzbretter, 8250 m Mahagonibretter, 10 cbm Mahagoniblocke, 24 Stück Mahagonifourniere, 2 qm und 25 Stück Maplefourniere, 5755 kg Pochholzstämmen, 7550 Stück eichene Fagelstäbe, 1550 eichene Fagelbodeplanken, 6400 m Teakholzbretter und Planken, 150 kg Polisanberholz, 630 m Polisanberholzbretter, 5000 m Cypressenholzbretter, 108 m Kieferholzbretter und Planken, 800 m Pappelholzbretter, 17 Stück Kiefernes Kirschholz (Wasthol).

Gruppe 2.

8275 m eiserne Tauerwerk, 1300 m kupferne Tauerwerk zu Bligableitern.

Gruppe 3.

60 m Teppichzeug, 186 m Blüsch, 200 m Wollstoff zu Vorhängen bezw. Tischdecken.

Offerten hierauf, welche dem im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltungs-Abtheilung ausliegen, den und gegen vorherige Einzahlung der Copialien in baar zu empfangenden Lieferungs-Bedingungen durchaus entsprechen müssen, sind postmäßig verschlossen und mit der Aufschrift:

„Offerte auf Holz, bezw. Drahttau oder Blüsch“ versehen bis zum 20. Februar d. J., Nachmittags 3 Uhr, an die unterzeichnete Verwaltungs-Abtheilung einzufenden.

Die Submissions-Bedingungen für Gruppe 1 kosten 1 M., mit Belegreglement 1,60 M., die Bedingungen für die übrigen Gruppen e 50 Pfennige.

Danzig, den 4. Febr. 1884.

Kais. Werft, Verwaltungs-Abtheilung.

### Bekanntmachung.

In der Strafsache gegen den Handelsmann **Johann Friedrich Kanten** zu Bohlensbergfeld wegen Verleumdung ist vom Kgl. Schöffengerichte zu Wilhelmshaven am 11. Januar 1884 folgendes Urtheil verkündet:

Der Angeklagte ist der öffentlichen mündlichen Verleumdung des Gensdarmen Dicks schuldig und wird deshalb unter Aufsehung der Kosten des Verfahrens zu einer Geldstrafe von 15 M., an deren Stelle, falls sie nicht bezahlen, eine Haftstrafe von 3 Tagen tritt, verurtheilt.

Außerdem wird dem Gensdarmen Dicks die Befreiung zugesprochen, den entscheidenden Theil des Urtheils innerhalb 4 Wochen nach eingetretener Rechtskraft einmal im hiesigen Tageblatte auf Kosten des Angeklagten bekannt zu machen.

Vorstehendes Urtheils-Auszug wird auf Antrag des Berechtigten bekannt gemacht.

Wilhelmshaven, 11. Febr. 1884.

Königliches Amtsgericht. Reber.

### Bekanntmachung.

Das diesjährige Musterjahr geschieht für das **Jadegebiet** wird am

**Freitag, den 7.,**

**und**

**Sonntag, den 8. März cr.,**

zu **Wilhelmshaven in dem Berliner Hof, Rankenfelstraße, von Morgens 8 Uhr an,** abgehalten werden und zwar angefangen am 7. März die vor dem Jahre 1864 geborenen Militärpflichtigen, am 8. März diejenigen des Geburtsjahres 1864 zur Bestimmung. Nach dem Geschehen am ersten Tage findet die Classification der Reservisten etc., am zweiten Tage die Losung statt.

Die Militärpflichtigen, welche durch die unterzeichnete Behörde Vorladungsbefehle erhalten werden, werden hierdurch aufgefordert, sich **eine Stunde vor Beginn der Ruhezug** im Muster-Anstalt einzufinden. Im Falle der **Vorladungsbefehle** den **Militärpflichtigen nicht bis zum 4. März ausgehändigt sind, haben sich dieselben diese Scheine von dem Magi-**

**strats-Bureau in den Dienststunden selbst abzuholen.** Gegen die Ausbleibenden oder zu spät Erscheinenden werden die gesetzlichen Strafen in Anwendung gebracht werden.

Gleichfalls wird gegen diejenigen Militärpflichtigen, welche an ihrem Körper unclean oder in angetrunkenem Zustande vor der Ersatz-Commission erscheinen oder mit Kräfte behaftet sind, eine Strafe bis zu 15 M. event. 3 Tage Haft erkannt werden.

Suche um Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienste sind sofort bei dem Kgl. Amte Wittmund zu Wilhelmshaven einzureichen, und haben die Neklamenten ihre in Frage kommenden Angehörigen zum Musterungstermine mitzubringen.

Wilhelmshaven, 11. Febr. 1884

Der Magistrat.

### Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsversteigerung werde ich einen hölzernen Schuppen (Schmiede-Bude) am

**Mittwoch, den 13. Februar 1884, 3 Uhr Nachmittags**

(am Deichdamm des neuen Kriegshafens hier) öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 9. Februar 1884.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

### Auktion.

Als Pfleger über den Nachlaß des verstorbenen Maschinenisten in der Kaiserlichen Marine, Anton Pieringer hier selbst, werde ich am

**Mittwoch, d. 13. d. M., Nachmittags 2 Uhr,** im Saale des Hotels „Burg Hohenzollern“ folgende Nachlassachen und zwar:

1 feberne Cylinderuhr am schwarzen Bande mit Medaillon, 2 goldene Ringe, 4 goldene Fingerringe, verschiedene Münzen, 1 neuen Anzug, mehrere bereits getragene Anzüge, verschiedenes Leinen- und Drellzeug und verschiedene Hausgeräthe, 1 Revolver, mehrere Klaffler- und andere Werke, sowie Werke religiösen Inhalts,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Wilhelmshaven, 9. Febr. 1884.

**Rudolph Laube,** Stadtsecretär a. D.

Nach Schluß dieser Auktion kommen noch zum Auktion: 7 neue Damen-Wintermäntel, 1 vollständiges weichesläfriges Gebett Betten (Daunen), 3 Oberbetten, 1 großer Spiegel, 1 großer Zimmerteppich. D. D.

### Halbhaise

fast neu ist zu verkaufen bei

**S. L. Nobls, Hooftel.**

### Bauschutt

kann unentgeltlich abgegeben werden. Von wem, sagt die Expedition d. Bl.

### Verkauf.

Der Handelsmann **F. S. Zammen** aus Jever läßt am

**Donnerstag, den 14. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr anfangend,** in **Becker's Behausung** zu **Gerleberge:**

**30—40 Stück große und kleine Schweine**

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, 7. Februar 1884.

**H. C. Cornelissen,** Auktionator.

### Verkauf.

Die auf dem Terrain des früheren Baukasinos befindliche massive überdeckte

### Kegelbahn,

nebst Veranda, Flaggenmast und sonstigem Zubehör, soll an den Meistbietenden auf **Abbruch** verkauft werden.

Offerten sind bis zum **15. cr.**

an Unterzeichneten einzureichen, woselbst auch die näheren Bedingungen zu erfragen sind.

Im Auftrag:

**Wittber, Wilhelmstr. 4, II.**

**Der Verkauf findet unter allen Umständen statt und wird der ungehinderte Abbruch garantiert.**

Meinen zu Belfort an der Genossenschafts-Casse neben dem Hause des Herrn Beck belegenen

### Bauplatz

habe noch unter günstigen Bedingungen zu verkaufen; desgleichen gebe von dem Bauplatzviereck südlich von Liepelt's Wirthshaus

### Plätze

preiswerth ab.

Oldenburg, im Febr.

**F. G. Amanu.**

Ein **Commis**, der mit der Colonialwaarenbranche vertraut ist und gute Zeugnisse besitzt, sucht durch mich baldigst Stellung.

**F. B. Genschen,** Nachw. Agent, Börnsenstr. 15.

Im Auftrage suche pr. 1. März eine kleine **Familienwohnung** zum Preise von M. 180—200.

Off. erb. **F. B. Genschen.**

### Hamburger Engros-Lager.

Ein Sohn rechtlicher Eltern mit guten Schulkenntnissen wird als **Lehrling** gesucht. Dasselbe kann sich auch ein **Lehrmädchen** melden.

**Fr. Ipsen & Co.**

### Zu vermieten

zum 1. Mai eine schöne **Unterwohnung.**

**S. Hoff, Kopperhorn.**

**Ein Piano** wird auf einige Zeit zu mieten gesucht. — Off. mit Preisangabe unter **J. K.** an die Exped. d. Bl.

### Gesucht

einige tüchtige **Lehrformer** gegen hohen Lohn.

**L. W. Bestenbostel & Sohn,** Bremen.

### Gesucht

für ein größeres Schiffsverproviantirungs-Geschäft in Hamburg ein junger Mann, der mit der einschlägigen Buchführung bei der Marine vertraut ist und die Ablieferung der Waaren an Bord übernehmen kann. Anfangsgehalt 2000 M., bei Reisen angemessene Spesen. Nach einem Probejahre festen Contract. — Gef. Offerten mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf sub **H. A.** besorgt die Exped. d. Bl. bis zum 15. d. M.

### Gesucht

zum 1. März oder 1. April ein erfahrenes **Mädchen** für Küche und Hausarbeit.

Frau Stabsarzt **Braune,** Noonstraße 82, 1 Tr.

### Gesucht

auf sofort **2 geübte Bantischler** auf dauernde Arbeit.

**F. Staats,** Tischlermeister, Belfort, Oldenburgerstr.

### Bermietung.

Unter meiner Nachweisung per 1. Mai zu vermieten:

1 Wohnung für 600 M.,  
1 " " 450 "  
1 " " 240 "

sämmtl. mit geräumigen Lokalitäten. Näheres bei **F. B. Genschen,** Nachw.-Agent, Börnsenstr. 15.

Das von Herrn Stabsarzt Dr. **Guesker** bewohnte **Haus,** Friedrichstraße 6, ist vom 1. Mai zu vermieten.

Auskunft ertheilt **Joh. Fangmann,** Bismarckstraße 59, 1 Tr.

Die vom Bäckermeister **Wilken** benutzten Stall-Räumlichkeiten hinter der Friedrichstraße, Haus Nr. 5, sind vom 1. Mai ab zu vermieten.

Auskunft ertheilt **Joh. Fangmann,** Bismarckstr. 59, 1 Tr.

### Zu vermieten

3 große geräumige Wohnungen. **Auustenstraße 6.**

### Zu vermieten

zum Mai ein **Laden mit zwei Wohnungen** bei **R. Wesenick,** Oldenburgerstr. 1.

**Stube und Kabinet,** fein möblirt, zu vermieten. — Näheres in der Exped. d. Bl.

### Zu vermieten

zum 1. Mai ein **Laden mit Wohnung.**

**W. Beushausen,** Bant, Nordstraße.

Ein Mann kann in einer freundl. möbl. Stube gut's **Logis** erh.

**S. Hoff,** Marktstr. 16.

## Zur Constatuirung des Bürgervereins für den 1. Wahlbezirk

werden die Herren stimmberechtigten Mitbürger, welche sich in der betr. Liste eingezeichnet, sowie auch Diejenigen, bei denen die Liste nicht vorgezeigt sein sollte, zu einer

**Versammlung**  
auf Donnerstag, den 14. Febr., Abends 8 Uhr,  
nach dem „Berliner Hof“ (A. Thomas) im kleinen Saal  
ergebenst eingeladen.

**Tagesordnung:** 1) Wahl des Vorstandes.  
2) Verschiedenes.

J. A.: Das Comité.

### Vorläufige Anzeige.

Reichs-Fechtschulen-Verband Wilhelmshaven.  
Sonntag, den 24. Febr., im Hotel Burg Hohenzollern:

## Reichs-Fecht-Maskenfest.

Ein Theil der Rein-Einnahme wird wiederum für hiesige wohlthätige Zwecke verwendet werden.  
Näheres Programm wird noch bekannt gemacht.

Der Vorstand.

## Günther's Tanzlokal

Neuheppens.

Montag, den 18. Febr. 1884:

## Grosser öffentlicher Masken-Ball

Entree für maskirte Herren 1 Mk., für Damen 75 Pf., Zuschauer 50 Pf. — Nach der Demaskirung können die Zuschauer am Ball theilnehmen. Masken-Anzüge sind vorher im Lokal zu haben.  
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

J. Günther.

## Mittwoch, den 13. Februar cr.: Großer öffentlicher Masken-Ball

Anfang Abends 8 Uhr. — Entree für maskirte Herren 1 Mk., für Damen 50 Pf., Zuschauer 50 Pf.  
Demaskirung um 12 Uhr. — Zuschauer können nach der Demaskirung am Ball theil nehmen.  
Es ladet freundlichst ein

**Johann Raschke** in Lothringen.  
Masken-Garderobe ist in großer Auswahl im Lokal vorhanden.

## H. F. Christiansen

## Wäsche-Lieferant aus KIEL

wohnt am 12., 13. und 14. Februar cr. in  
„Hempels Hotel.“

Am heutigen Tage eröffnete ich  
Börnsenstraße Nr. 11

## ein Fleisch- u. Wurstwaarengeschäft

und verpfehle dem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend, stets gute Waare zu soliden Preisen zu liefern.

**Valentin Stanislowski.**

Da die Gesellschaft Bau-Casino meinen billigen und gerechten Forderungen in dem Schreiben vom 24. November vorigen Jahres nicht nur nicht nachgegeben ist, sondern es überhaupt bis dato nicht der Mühe werth gehalten hat, dasselbe zu beantworten, und da der Bauführer Suchier als bevollmächtigtes Mitglied der Liquidations-Commission der obigen Gesellschaft vorgestern mir die Erklärung gegeben hat, daß er den Zugang zur Regelfahne durch drei Mann werde gewaltsam aufbrechen lassen, und daß er Vorkehrung getroffen hätte, daß die Regelfahne auf meinem mir gehörigen Plage, innerhalb 24 Stunden entfernt würde, so daß ich dann zusehen könnte, woher ich mein Geld bekäme, so warne ich hiernit öffentlich auf die Annonce vom 9. Novbr. pr., betreffend den Verkauf der Regelfahne, daß ich ohne richterliche Entscheidung auch kein Stück Holz oder Stein von meinem Plage fortnehmen lasse und ich jede Uebersteigerung oder gewaltsamen Durchbruch nach meinem Grundstücke sofort der Königl. Staatsanwaltschaft zur Anzeige bringen werde.

**C. J. Arnoldt.**

## Nur noch 8 Tage Inventur-Ausverkauf. Hamburger Engros-Lager (Friedr. Ipsen & Co.)

Wir empfehlen als äußerst billig:  
500 Stück Damen-Müschenstrümpfen, das Stück 20 Pf.  
300 schlichte Strümpfen, das Stück 15 Pf.  
Feinere Taschentücher, das Stück 20, 25 und 30 Pf.

## Damen-Corsetten mit Löffelstangen, das Stück nur 1 Mk. und 1,20 Mk.

- 18 Dbd. abgepaßte Handtücher, reines Leinen mit Bordüren, 1 m lang, das Stück nur 40 Pf. Filzunterröcke unter Preis.
- Wollgarn, das gewogene Pfund 1,80 Mk.
- May Hauschild Estremadura, zu Original-Fabrikpreisen, das Pfund von 2 Mk. an.
- 4 dr. gebleichtes Strickgarn, das Pfund 1,35 Mk.
- Ungebleichtes Strickgarn, das Pfund 1,15 Pf.
- 4 Knäuel guten haltbaren Zwirns für 10 Pf.
- 8 Knäuel Nähgarn für 10 Pf.
- 6 Sorten Eisengarn für 10 Pf.
- 4 Duzend große schwarze haltbare Hosentöpfe für 10 Pf.
- 3 Duzend schwarze Kleiderknöpfe für 10 Pf.
- 3 Stück weißes leinenes Band, kleines Stück für 10 Pf.
- 3 Stück weißes leinenes Band, große Stücke für 20 Pf.
- Schwarzes wollenes Stoffband, das Stück von 7 m zu 15 Pf.
- Alpaca-Damenschürzen mit Plisse für 1 Mk.
- Große schwarze Mohairtücher, das Stück nur 1,20 Mk. u. s. w. u. s. w.

## Burg Hohenzollern.

Montag, den 18. Februar 1884:

## Großer öffentlicher Masken-BALL

Entree für maskirte Herren 1,25 Mk., für Damen 75 Pf., Zuschauer 75 Pf.

Demaskirung 12 Uhr.

Zuschauer können nach der Demaskirung am Ball Theil nehmen.  
Es ladet freundlichst ein

**J. G. Kaper Wwe.**  
NB. Es findet nur eine öffentliche Maske-  
rade statt.

## Bestellungen

auf  
Kohlen und sonstiges Brennmaterial

wird Herr Schuhmachermeister Nissen, Wilhelmstraße 2, für mich entgegen nehmen.

**August Bahr.**

Kirchenschmuck, Altar-, Kanzel- und Taufstein-Bekleidungen liefert die Fahnen- und Sticker-Manufactur

**Franz Reinecke, Hannover, Georgstr. 21.**

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Jugendlinden, nervöser Schwäche, Entfärbung, Verlust der Manneskraft u. Leiden, linderlich kranken eintrüben, d. h. linderlich. Dieses große Heilmittel wurde v. einem Missionair in Süd-Amerika entdeckt. Schickt ein abgedichtetes Couvert an Rev. Joseph L. Inman, Station D, New York City, U.S.A.

Ulmer Münsterloose à 3/4 Mk.  
Kinderheilstättenloose à 1 Mk.  
Beide Loose u. Listen fr. 4,80 Mk.

**I. A. Zimmermann,**  
Andernach a. Rh.

Grusföhle, Ein Dachshund  
soweit der Vorrath reicht, à Str. 50 Pf. ab Lager empfiehlt

**E. Schultze,**  
Kaiserstr. 3.

ein Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarthe u. hat sich bis heute so vorzüglich bewährt wie die aus der heilsamen Spitzwegerpflanze hergestellten und wegen ihrer sicheren und schnellen Wirkung jetzt in ganz Deutschland überall so hochgeschätzten

**Spitzwegerpflanze - Bonbons**

VON **Victor Schmidt & Söhne** in Wien.

Depot bei: **Richard Lehmann.**

Im „Großen Hause“ an der Noonsstraße habe ich auf gleich oder später mehrere bessere

**Wohnungen**

mit Wasserleitung, im Preise von 450 bis 1200 Mark pro anno zu vermieten.

**A. Röbbelen.**

Ich habe noch

**3 Fuder Hen,**

sehr gutes Kub-Hen, zu verkaufen.  
Schaar, 11. Febr. 1884.  
**Friedrich Dierks.**

## Theater in Wilhelmshaven.

## Eröffnungs-Vorstellung

Donnerstag, den 14. Februar 1884.

## Bürgerverein Wilhelmshaven. II. Bezirk.

Morgen, Mittwoch, 13. Febr., im Lokale der Wwe. Suts:

## Versammlung.

Marktangelegenheit. — Statuten-Revision u.

Der Vorstand.

## Banter Krieger-Verein

## Versammlung

13. Februar, Abends 8 Uhr.

## G. A. Werner's Restauration.

16 Oldenburgerstraße 16.  
Heute Abend von 5 Uhr an:

## Kartoffelpuffer.

## Mieth-Contracte

empfehle und hält stets auf Lager die Buchdr. d. Tageblattes (Th. Hüß.)

## Masken-Anzüge

von Mk. 1,50 bis Mk. 8, halten bestens empfohlen

**Geschwister Janssen,**  
Altheppens 191.

## Elegante Masken = Costüme

für Damen  
verleiht billigst

**M. Lehner,** Schauspielerin,  
Oldenburgerstr. 19.

## Zu verkaufen

3 große Bilder in Goldrahmen (Kaiser, Kronprinz u. eine Landschaft)  
**Olschewsky,** Lothriegen 64.

## Zu verkaufen

zwei bis drei fette Schweine.  
Feddwarden, 11. Febr. 1884.  
**Fr. A. Jbnken.**

## Verloren

auf dem Wege vom Bahnhof nach der Schwimmbrücke ein grauer Kinder-Bez-Schawl. Abzugeben in der Exped. d. Bl.